

Ragold.  
**Chorien-Salat**  
 Portionen à 10 Pfg.  
 empfiehlt  
 r. Schuster, Handelsg.

**Spezial-Bureau**  
 für Sanierungen  
 Frankfurt a. M. — Filiale  
 Stuttgart, Charlottenstr. 21B.  
 Bredt  
**Konkursverhütung**  
 übernehmen wir Vergleichsunter-  
 handlungen m. Gläubigern und  
 über das zum  
**Geld** auch fremde  
 Mittel her.  
 Vermittler werden honoriert.

**Emaillierwaren**  
**Eisenpfannen**  
 in Preisen empfiehlt  
 r. Kupferschmied.

**ht!**



von  
**N.**  
 abnehmungen mit Qualität  
 an echte deshalb genau  
 a Firma.  
 a C<sup>h</sup>. Mannheim  
 zuzuziehen von 'Falmir'.

**nder**  
 8  
 sind:  
 r lustige . . . 20  
 nsfrankkalender . . . 30  
 g. württ. Kalender 10  
 reibkalender geb. . . 90  
 andskalender aufgez. . . 20  
 ntoralender . . . 30  
 können bezogen werden  
**e Berufsarten,**  
 manaohs, Meyers Historisch-  
 manns Kalender 2 A.,  
 20 g.  
**erserke Buchhdlg.**

82. Jahrgang.  
 Erscheint täglich  
 mit Ausnahme der  
 Sonn- und Festtage.  
 Preis vierteljährlich  
 hier 1 A., mit Postge-  
 loh 1.20 A., im Bezirks-  
 und 10 km-Verkehr  
 1.35 A., im übrigen  
 Württemberg 1.85 A.  
 Monatsabonnements  
 nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Ragold.

Fernsprecher Nr. 29.

Auflage 2600.  
 Wapigen-Größe  
 f. d. Spalt. Zeile auf  
 großem Schrift oder  
 deren Raum bei 1mal.  
 Gerührung 10 g.  
 bei mehrmaliger  
 entsprechend Rabatt.  
 Mit dem  
 Wapigen-Größen  
 und  
 Schnell-Landwehr.

Nr 12

Donnerstag den 16. Januar

1908

### Amtliches.

#### Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die Land- wirtschaft, betreffend die Abhaltung von Unter- richtskursen über Obstbaumzucht.

Im kommenden Frühjahr wird wieder ein Unter-  
 richtskurs über Obstbaumzucht an der R. landwirt-  
 schaftlichen Anstalt in Hohenheim und an der R. Weinbau-  
 schule in Weinsberg, sowie erforderlichenfalls noch an an-  
 deren geeigneten Orten abgehalten.  
 Dabei erhalten die Teilnehmer nicht nur einen leicht  
 fasslichen, dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend  
 bemessenen theoretischen Unterricht, sondern auch eine geeignete  
 praktische Unterweisung für die Zucht und Pflege der Obst-  
 bäume. Zu diesem Zweck sind dieselben verpflichtet, nach  
 Anweisung des Leiters des Kurses in der Baumschule und  
 in den Baumgärten der betreffenden Lehranstalt die ent-  
 sprechenden Arbeiten zu verrichten, um die Erziehung junger  
 Obstbäume, die Veredlung, den Baumschnitt und die Pflege  
 älterer Bäume praktisch zu erlernen.  
 Die Dauer des Kurses ist auf zehn Wochen — acht  
 Wochen im Frühjahr und zwei Wochen im Sommer — fest-  
 gesetzt.

Der Unterricht ist unentgeltlich; für Kost und  
 Wohnung oder haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Ausser-  
 dem haben dieselben das etwa bei dem Unterricht notwendige  
 Lehrbuch, die erforderlichen Werkzeuge, sowie ein Veredlungs-  
 messer, ein Gartenmesser und eine Baumsäge anzuschaffen,  
 was am Ort des Kurses selbst geschehen kann.

Die Gesamtkosten für den Besuch des Kurses mögen  
 nach Abzug der Arbeitsvergütung noch etwa 150 A. betragen.  
 Unentgeltlichen Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag bis  
 zu 50 A. in Aussicht gestellt werden.

Für ihre Arbeit erhalten die Teilnehmer nach Ablauf  
 der ersten zehn Tage eine tägliche Vergütung von 35 g.  
 Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes  
 sechzehntes Lebensjahr, ordentliche Schulbildung, guter  
 Baumund, Uebung in ländlichen Arbeiten, Vorkenntnisse in  
 der Obstbaumzucht begünstigen einen Vorzug.

Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtskursus sind  
 bis längstens 20. Januar d. J. an das „Sekretariat der  
 R. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ ein-  
 zusenden. Den Aufnahmegerüchen sind beizulegen:

1. ein Geburtschein;
2. ein Schulzeugnis;
3. ein Nachweis über die Uebung des Bewerbers in  
 landwirtschaftlichen Arbeiten und etwaige Vorkenntnisse  
 in der Obstbaumzucht;
4. wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilli-  
 gungserklärung des Vaters oder Vormunds, in wel-  
 cher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch  
 den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit  
 solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, über-  
 nommen wird;
5. ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Be-  
 werbers ausgestelltes Bescheinigungsurteil, sowie eine  
 Bescheinigung derselben darüber, daß der Bewerber

bezw. diejenige Persönlichkeit, welche die Verbindlich-  
 keit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses  
 erwachsenden Kosten für denselben übernommen hat,  
 in der Lage ist, dieser Verpflichtung nachzukommen;  
 6. wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutreffen-  
 falls immer gleichzeitig mit der Vorlage des Auf-  
 nahmezeugnisses zu ersehen ist, ein gemeindeamtliches  
 Zeugnis über die Vermögensverhältnisse des Bewerbers  
 und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob  
 die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksverein  
 oder eine andere Körperschaft dessen Aufnahme befür-  
 worten und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen  
 Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aus-  
 sicht gestellt haben.

Die Zuteilung zu den verschiedenen Kursen behält sich  
 die Zentralstelle vor; sie wird hierbei die Entfernung zwischen  
 dem Wohnort des Bewerbers von dem einen oder anderen  
 Ort des Kurses, soweit möglich, in Betracht ziehen.

Die Bezirks- und Gemeindebehörden, sowie die land-  
 wirtschaftlichen Vereine werden auf diese Gelegenheit zur  
 Heranbildung von Bezirks- und Gemeindevorständen be-  
 sonders aufmerksam gemacht, mit dem Ersuchen, geeignete  
 Persönlichkeiten zur Beteiligung an diesem Kurse zu ver-  
 anlassen.

Stuttgart, den 2. Januar 1908.

v. O. W.

#### Die Schultheißenämter

werden hienüt angewiesen, bei Schneefall für rechtzeitiges  
 Bahnen und bei Glätte für gehöriges und nach Ver-  
 hältnis zu wiederholenden Bestreuen der Ortstraßen  
 und Schwege Sorge zu tragen.  
 Vergl. III. Biff. 1—4 der ortspolizeilichen Vorschriften.  
 Ragold, den 15. Jan. 1908.

R. Oberamt. Ritter.

#### Den Schultheißenämtern

geht mit nächster Post das gedruckte Protokoll über die  
 zwei Amtsversammlungen vom 27. Novbr. v. J. mit  
 dem Auftrage zu, dasselbe den Gemeindevorständen in  
 der nächsten Sitzung zu eröffnen und sodann in der Ortspolizei-  
 registrator sorgfältig aufzubewahren.

Angefügt wird, daß die von der Amtsversammlung  
 erfolgten Wahlen der Verwaltungsausschüsse durch Erlass der  
 R. Kreisregierung vom 11. d. Mts. bestätigt und die den-  
 selben festgesetzten Belohnungen genehmigt worden sind.  
 Ragold, den 15. Jan. 1908.

R. Oberamt. Ritter.

### Politische Mebersticht.

Zur Kritik im Flottenverein liegt jetzt auch eine  
 direkte Kundgebung des Kaisers vor, die man wohl unter  
 Berücksichtigung aller hierfür speziell in Betracht kommenden  
 Umstände als gegen den General Keim gerichtet aufzufassen  
 haben wird. Die mit den Bayern übereinstimmende Pro-  
 vinzialgruppe Berlin und Mark Brandenburg des Flotten-

vereins hatte dem Kaiser einen Grußgruß gesandt,  
 in dem sie gelobt, die durch die Satzungen des deutschen  
 Flottenvereins festgelegte Aufklärungsleistung mit allen  
 Kräften fortzusetzen, um den Plänen des Kaisers und der  
 veränderten Regierungen auf dem Gebiet der Entwicklung  
 der Marine den Boden zu ebnen. Der Kaiser dankte herz-  
 lich für den Gruß und sagt weiter in seinem Telegramm:  
 „Die darin (in dem Grußgruß) zum Ausdruck ge-  
 brachte Gesinnung hat meine volle Billigung. Ich freue  
 mich, daß ich auf diesem Gebiet mit meinen Rädern  
 im Einklang befinde und hoffe, daß der deutsche Flotten-  
 verein, wenn er diesen Grundsätzen treu bleibt, auch in Zu-  
 kunft Ersprießliches für die Entwicklung der deutschen Flotte  
 leisten wird. Wilhelm I. R.“ — Wie weiter gemeint  
 wird, ist der Antrag des sächsischen Flottenvereins auf  
 Vertagung der Kasseler Hauptversammlung wegen Einbah-  
 nung einer Vermittlung vom Berliner Präsidium als ver-  
 spätet abgelehnt worden.

#### Wegen die geplante neue Fernsprechgebühren- ordnung

beginnen die Handelskammern mobil zu machen.  
 Die von R. Glabach fordernde die Industriellen und Kauf-  
 leute ihres Bezirks mit, zur Gewinnung einer Statistik in  
 in den nächsten vier Wochen alle Gespräche zu zählen. Und  
 die Vereinigung der Handelskammern des niederrheinlich-  
 westfälischen Industriebezirks erklärte bereits in einer Reso-  
 lution, daß die Vorschläge des Reichspostamts eine der-  
 artige Verteuerung des Fernsprechverkehrs im Gefolge haben,  
 daß dadurch der wirtschaftliche Nutzen des Fernsprechers  
 für Handel und Industrie stark beeinträchtigt wird.

#### Der kommandierende General des 17. Ar- meekorps, von Braunschweig, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt worden. Ferner ist Admiral Fißel zum Chef der Marinekation der Nordsee ernannt worden. Der bisherige Stationschef, Vizeadmiral von Ahlefeld, wurde zur Dis- position gestellt.

#### Die Beziehungen zwischen der persischen Re- gierung und dem Parlament sind wieder unzufrieden. Auch die politischen Klubs beginnen sich wieder zu rühren, und verlangen die Erfüllung der vom Schah am 22. Dez. v. J. gegebenen Versprechungen. Sie werfen dem Gouver- neur und der Polizei der Hauptstadt Untätigkeit in Bezug auf die Verfolgung verschiedener Mordtaten vor und wün- schen die Einrichtung einer Munizipalgarde.

### Neue Steuerentwürfe?

Berlin, 14. Jan. Die Nachricht verschiedener Blätter,  
 daß dieser Tage die Finanzminister der Bundesstaaten in  
 Berlin zur Beratung einer neuen Steuerentwürfe zusamen-  
 treffen würden, ist in dieser Form unrichtig. Es handelt  
 sich nicht um eine eigentliche Ministerkonferenz, sondern  
 lediglich um die ordnungsmäßigen Beratungen der Bundes-  
 ratsausschüsse, wozu der und jener Minister in eigener Person  
 erscheint, und zwar besonders aus Süddeutschland, da d.ffen  
 Referatrechte in Frage kommen. Das Schachamt hält an  
 seinen Steuerplänen fest, deren Grundzüge bekannt sind,

**Meister Martin**  
 der Räuer  
 und seine Gefellen  
 von E. T. A. Hoffmann.  
 (Vortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Wie die beiden jungen Gesellen, Reinhold und Friedrich, in  
 Meister Martin's Hause aufgenommen wurden.

Als am andern Morgen Friedrich erwachte, vernahm er  
 den neuverordneten Freund, der ihm zur Seite sich auf  
 das Strohlager geworfen hatte, und da er Laute und Reife-  
 bündel nicht mehr sah, so glaubte er nicht anders, als daß  
 Reinhold aus ihm unbekanntem Ursachen ihn verlassen und  
 einen andern Weg eingeschlagen habe. Raum trat Friedrich  
 aber zum Hause heraus, als ihm Reinhold, Reifebündel  
 auf dem Rücken, Laute unterm Arm, ganz anders gekleidet  
 als gestern, entgegentrat. Er hatte die Feder vom Baret  
 genommen, das Schwert abgelegt und statt des zierlichen  
 Wappens mit dem Sammetbesatz ein schlichtes Bürger-  
 wams von unheimlicher Farbe angezogen. Nun, rief er  
 fröhlich lachend dem verwunderten Freunde entgegen, nun,  
 Bruder, hilfst Du mich doch gewiß für Deinen wahren  
 Kumpan und wahren Kameraden. — Aber höre, für einen,  
 der in Liebe ist, hast Du tüchtig genug geschlafen. Sieh  
 nur, wie hoch schon die Sonne steht. Daß uns nur gleich  
 fortwandern. — Friedrich war still und in sich gefeselt, er  
 antwortete kaum auf Reinhold's Fragen, achtete kaum auf

seine Scherze. Ganz ausgelassen sprang Reinhold hin und  
 her, jauchzte und schwenkte das Baret in den Lüften. Doch  
 auch er wurde stiller und stiller, je näher sie der Stadt  
 kamen. „Ich kann vor Angst und Bekommenheit, vor  
 süßem Weh nicht weiter, laß uns hier unter diesen Bäumen  
 ein wenig ruhen.“ So sprach Friedrich, als sie schon be-  
 nahe das Tor von Nürnberg erreicht hatten, und warf sich  
 ganz erschöpft nieder in das Gras. Reinhold setzte sich zu  
 ihm und fing nach einer Weile an: Ich muß Dir, mein  
 herziger Bruder, gestern abend recht wunderbar vorge-  
 kommen sein. Aber als Du mir von Deiner Liebe erzähl-  
 test, als Du so trostlos warst, da ging mir allerlei ein-  
 fältiges Zeug durch den Kopf, welches mich verwirrte und  
 am Ende hätte toll machen können, vertrieb nicht Dein  
 schöner Gesang und meine Laute die bösen Geister. Heute,  
 als mich der erste Strahl der Morgensonne weckte, war  
 nun vollends, da schon am Abend der schlimme Spul ge-  
 wichen, alle Lebenslust in mein Gemüt zurückgekehrt. Ich  
 lief hinaus, und im Gehäusch umher freuzend, kamen mir  
 allerlei herrliche Dinge in den Sinn. Wie ich Dich so ge-  
 funden, wie mein ganzes Gemüt sich Dir zugewandt! —  
 Eine amuntliche Geschichte, die sich vor einiger Zeit in Ita-  
 lien zutrug, eben als ich dort war, sei mir ein, ich will  
 sie Dir erzählen, da sie recht lebendig zeigt, was wahre  
 Freundschaft vermag. Es begab sich, daß ein edler Fürst,  
 eifriger Freund und Beschützer der schönen Künste, einen  
 sehr hohen Preis ausgesetzt hatte, für ein Gemälde, dessen  
 herrlicher, aber gar schwer zu behandelnder Gegenstand ge-  
 nau bestimmt war. Zwei junge Maler, die durch das engte

Freundschaftsbund verbunden, zusammen zu arbeiten pflegten,  
 beschloßen am den Preis zu ringen. Sie teilten sich die  
 ihre Entwürfe mit und sprachen viel darüber, wie die  
 Schwierigkeit des Gegenstandes zu überwinden. Der Keltere,  
 im Zeichnen, im Ordnen der Gruppen, erfahrener, hatte  
 bald das Bild erficht und entworfen und sand nun dem  
 dem Jüngern, der schon im Entwurf ganz verzagt von dem  
 Bild abgelaßen, hätte der Keltere ihn nicht unablässig er-  
 muntert und guten Rat erteilt. Als sie nun zu malen be-  
 gannen, mußte der Jüngere, ein Meister in der Kunst der  
 Farbe, dagegen dem Kelteren manchen Wink zu geben, den  
 dieser mit tüchtigem Erfolg benutzte, so daß der Jüngere  
 nie ein Bild besser gezeichnet, der Keltere nie ein Bild besser  
 gefärbt hatte. Als die Gemälde vollendet waren, fielen  
 sich beide Meister in die Arme, jeder war ämtig erfreut —  
 entsetzt über die Arbeit des Andern, jeder dem Andern den  
 wader verdienten Preis zuzuerkennen. Es begab sich aber,  
 daß der Jüngere den Preis erhielt, da rief er ganz be-  
 schämt: o wie konnte ich denn den Preis erringen, was ist  
 mein Verdienst gegen das meines Freundes, wie hätte ich  
 denn nur ohne seinen Rat, ohne seinen wadern Beistand  
 etwas Tüchtiges hervorbringen können? Da sprach aber  
 der Keltere: und hast Du mir denn nicht auch beigegeben  
 mit tüchtigem Rat? mein Gemälde ist wohl auch nichts  
 Schlechtes, aber Du hast den Preis davongetragen, wie sich's  
 gebührt. Nach gleichem Ziel zu streben, wader und offener,  
 daß ist recht Freundes Sache, der Vorbeur, den der Sieger  
 erhält, ehrt auch den Besiegten; ich liebe Dich nun noch  
 mehr, da Du so tapfer gerungen, und mit Deinem Siege



ndlich Spiritus und Zigarrenbanderole. Nachrichten, die über Einzelheiten dieser Frage durch die Blätter geben, sind wertlos, da solche einzelnen Dinge durch die noch nicht abgeschlossene Beratung fortgesetzt abgeändert werden können. An eine Vertagung dieser Forderung vertritt die Regierung nicht, da sie nicht weiß, woher sie ohne neue Steuern die Mittel zur Ausbesserung der Gehälter und zur Deckung des Fehlbetrages im Reichshaushalt nehmen soll.

**Ein vernichtendes Urteil über die Fahrkartenerhöhung** fällt der Präsident d. Rätefeld in der „Zeitung der Ber. Dtsch. Eisenbahnverwaltungen“. Sie sei in ihrer für die Benutzung der oberen Klassen begünstigenden Wirkung erkannt und jede einer Reform in der Richtung entgegen, daß bei Freilassung der Zweifelsklassen die drei oberen Klassen gleichmäÙiger als bisher getroffen werden. Was die Tarifreform anbetreffe, so seien die Eisenbahnverwaltungen mit dem Erfolge „im ganzen zufrieden“. Natürlich wären mit dem Uebergange einige Mißstände verbunden gewesen, die der Abhilfe bedürften. Der Verbesserung bedürften noch das Gepäcksabfertigungsverfahren und die Fahrkartensatzung; es müÙte bei der Natur des Gepäcksverkehrs und des Schnellzugverkehrs innerhalb der großen Verwaltungsgebiete möglich von jeder Schnellzugstation zu anderen direkte Fahrkartenausstellungen und Gepäcksabfertigung ermöglicht werden.

### Parlamentarische Nachrichten.

#### Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Jan.

#### Interpellation betr. Bankdiskont.

**Graf Kautz:** Die gestrige Herabsetzung des Bankdiskonts kann und nicht hindern, unsere Anfrage aufrecht zu erhalten, wenn wir auch hoffen dürfen, daß der Diskontpunkt der Höhe auf dem Geldmarkt überschritten ist. Redner widmet sodann dem aus dem Amte geschiedenen Reichsbankpräsidenten Dr. Koch einige sehr warme Worte der Anerkennung. Weiter erörtert er die Situation auf dem Geldmarkt unter der alles gewerbliche Leben leide. Notwendig erscheine, daß das Gesetz betreffend Befreiung von Reichs- und Staatsanleihen vom Umlagezettel wieder aufgehoben werde. Die Lage auf dem Geldmarkt habe sich so gestaltet, daß Preußen schon dem Beginn müssen, bei seinen Anleihen zum vierprozentigen Typus zurückzuführen und das Reich werde wohl oder übel darin folgen müssen. Der Einzug gegen den Geldmarkt sei zweifellos von Amerika ausgegangen im Zusammenhang mit dem Tarifgesetz. Amerika habe sich leider zu spät zu einem Einschießen gegen die Trusts entschlossen. Die Hauptschuld an den Goldentnahmen Amerikas aus Deutschland trage unsere sehr ungünstige Handelsbilanz mit Amerika. Die Einführung der neuen Goldwährung sei ein schwerer Fehler gewesen. Jetzt sollte man erst die Kapitalnote an Scheidemünzen-Umlauf auf 20 A erhöhen und außerdem sollte man die Grenze, bis zu der jedermann Zahlung in Silber annehmen zu gewungen sei, von 20 auf 1000 A erhöhen.

**Staatssekretär Bethmann-Hollweg:** Wie ich schon ausführte, hat der gegenwärtige Aufschwung unseres Wirtschaftslebens nicht ohne Einfluß auf unseren Geldmarkt bleiben können. Der Geldpreis für Geld mußte steigen. Dazu kamen dann noch internationale Einflüsse. Wenn gestern der Bankdiskont bei uns herabgesetzt werden konnte, so liegt das daran, daß die Spannung auf dem Geldmarkt bei uns, in London und auch sonst im Ausland nachgelassen habe. Unser Münzsystem ist in seinen Grundzügen gut. Die schon angekündigte Enquete über unser Bankwesen wird nach Möglichkeit beschleunigt werden. Ich werde es mir angelegen sein lassen, diejenigen möglichen Maßnahmen die von dem Enquete-Ergebnis nicht abhängig sind, so rasch als möglich ins Werk zu setzen. — So ist zunächst geplant eine Novelle zum Münzgesetz. Dieselbe ist bereits soweit vorbereitet, daß sie hoffentlich noch in gegenwärtiger Session ihren Ausgang nehmen wird. Die Novelle soll entsprechend dem gesteigerten Bedürfnis und entsprechend der ge-

stiegenen Bevölkerung den Silberumlauf pro Kopf erhöhen. (Beifall). Weiter teilt der Staatssekretär das Programm mit, mit dem sich die Sachverständigen-Kommission beschäftigen soll. 1. Erhöhung des Grundkapitals der Reichsbank nach dem Jahr 1911. 2. Erhöhung des steuerfreien Noten-Kontingents. 3. Erhöhung der Befugnis der Reichsbank zur Ausgabe kleiner Banknoten. 4. Verstärkung der fälligen zinslosen Schatzanweisungen auf das Reichsbank-Giro-Konto. 5. Erweiterung und Vertiefung des Abrechnungs- und Unterweisungsverkehrs (Geldverkehr). Weiter in folgenden Fragen: Förderung des Geldverkehrs aus dem Ausland, Verstärkung des Goldschages der Reichsbank aus inländischen Papieren, damit im Zusammenhang die Goldprämiensfrage, weiter die Frage der Begebung von Schatzanweisungen und in Verbindung damit die Verstärkung der Betriebsmittel der Reichsbank-Hauptkasse und endlich die Frage der Depósitos. Mit alledem werde die Fundierung unseres Münzsystems nicht nur erhalten bleiben, sondern noch gekräftigt werden und dies wird mit zur Förderung unseres Wirtschaftslebens beitragen.

Auf Antrag von Normann (konf.) erfolgt die Besprechung der Interpellation.

**Weder (N.)** legt zunächst dar, daß nicht die Goldwährung, sondern einzig und allein die ganze industrielle Entwicklung an der beträchtlichen Steigerung des Bankdiskonts die Schuld trage. Mit einem Wegfall der Notensteuer würde er einverstanden sein, dagegen nicht mit einer Verstaatlichung der Reichsbank. Mit der Aufgabe der Reichsbank werde es auch wohl vereinbar sein, dem Giro-Konto überhaupt mehr Flexibilität zu verschaffen und namentlich auch den Giroverkehr mit kleineren Beträgen etwas lebendiger zu behandeln. Mit Recht habe auch der Staatssekretär hingewiesen auf den Gedanken, die Ausgabe kleiner Noten zu vermehren. Dagegen dürfte man nicht immer durch Anleihen decken, vielmehr müÙten wir dahin kommen, Heberschüsse zu sammeln, um auf Anleihen verzichten zu können.

Reichsbankpräsident Hagenstein erklärt, daß ein zu hoher Bankdiskont das Wirtschaftsleben schwer belastet, ist unworkbar. Der hohe Diskont ist bei uns, abgesehen von der speziell amerikanischen Einwirkung weniger eine Frage des Geldmarktes als des Kapitals und des Kredits. Wir befinden uns jetzt infolge des längeren hohen Diskonts in einem Nachlassen der Kreditspannung. Sollen wir jetzt wieder zu einem normalen Zinsfuß gelangen, so sollen wir uns in Deutschland zur Richtschnur dienen lassen: Nicht halten in der Beanspruchung von Kredit, Maß halten mit industriellen Ananlagen auf Kredit, vamentlich auch weil Deutschland bei Weltum weniger erpariertes Kapital hat als Frankreich. Das Schicksal sich gegen die anormale amerikanische Goldentnahme durch Diskonterhöhung wahren zu müssen, haben mit unserer Reichsbank auch alle anderen Staatsbanken, ausgenommen die in Frankreich geteilt.

**Rämpf (fr. Sp.)** wendet sich mit großer Schärfe gegen den Bankdiskont, der in der Rede des Grafen Kautz wieder zum Ausdruck gekommen sei und dankt dem Staatssekretär und dem Reichsbank-Präsidenten für ihre Stellungnahme. Daß unser Geldmarkt den gewaltigen Ansturm so ausgehalten hat, kann man nicht genug rühmen und bewundern. Die Frage, ob überhaupt in höherem Maße als bisher Scheidemünzen auszugeben sind, sei nicht eine Frage der Bankpolitik, sondern eine Frage des Verkehrs. Einer Politik, über den Verkehrsbedarf hinaus Silbermünzen auszugeben, müsse entschieden entgegen getreten werden. Redner weist dann als ein geeignetes Mittel, die Goldbestände in der Zentralbank zu erhöhen auf die Ausdehnung des Geldverkehrs hin und auf den Post-Geldverkehr. Weiter verteidigt er die Bankpolitik gegen den Vorwurf, als ob sie mit der Schuldfrage auf dem hohen Zinsfuß und verneint dabei unter lebhaftester Zustimmung der Bankbaron, wie er wieder in diesen Tagen Preußen, Württemberg, Baden usw. Anleihen auf den Markt geworfen haben. Seine Dextere (nach rechts) ändert sich die Wirtschaftspolitik besser, gleich wird auch in Bezug auf unsere Goldbestände besser sein. (Lebhafter Beifall links, Vagen rechts).

**Gamp (Rp.)** verteidigt die beschriebene Wirtschaftspolitik

mit auch Ruhm und Ehre gebracht hat. — Nicht wahr, Friedrich, der Vater hatte Recht? — Wader, ohne allen lässlichen Unterhalt um gleichen Preis zingen, sollte das wahre Freunde nicht noch mehr, recht aus der Tiefe des Herzens einigen, hat sie zu entwöhnen sollte in edlen Gemütern wohl kritischer Reiz oder gar hämischer Haß Raum finden können? Niemals, erwiderte Friedrich, gewiß niemals. Wir sind nun recht liebende Brüder geworden, in kurzer Zeit fertigen wir beide wohl das Nürnberger Meisterstück, ein tüchtiges zweifelhafte Maß ohne Feuer getrieben, aber der Himmel mag mich davor bewahren, daß ich auch nur den kleinste Reib spüren sollte, wenn das Meinige, lieber Bruder Reinhold, besser gerät, als das Deinige. Da, da, da, lachte Reinhold laut auf, geh mit dem Deinem Meisterstück, das wird Du schon fertigen, zur Lust aller tüchtigen Meister. Und daß Du's nur weißt, was das Berechnen der Größe, der Proportion, das Abgleich der bildlichen Rundung betrifft, da suchst Du an mir Deinen Mann. Auch in Beziehung des Holzes kannst Du Dich auf mich verlassen. Stabholz von im Winter gefällten Steineichen, ohne Wurmfisch, ohne weiÙe oder rote Streifen, ohne Flecken, das suchen wir aus, Da kannst meinem Sage trauen. Ich such' Dir in Allem bei mit Holz und Holz. Und darum soll mein Meisterstück nicht geringer ausfallen. Aber Du Herr in Dürmerstrasse, unterbrach hier Friedrich den Freund, was schmeicheln wir denn davon, wer das beste Meisterstück werden soll? Sind wir denn im Streit deshalb? — Das beste Meisterstück — um Kola zu verdienen! — Wie kommen wir denn darauf! — mit

schwindelst im Kopfe — Ei, Bruder, rief Reinhold immer noch lachend, an Kola war ja gar nicht gedacht. Du bist ein Trübsner. Komm nur, daß wir erlich die Stadt erreichen. Friedrich raffte sich auf, und wunderlich ganz verwirrt starrte er weiter. Als sie im Wirtschaftshaus sich wuschen und abtrockneten, sprach Reinhold zu Friedrich: eigentlich weh ich für mein Teil gar nicht, bei welchem Meister ich in Arbeit gehen soll, es fehlt mir hier an aller Bekanntheit und da bist ich, Du nimmst mich nur gleich mit zum Meister Martin, lieber Bruder! Vielleicht gelingt es mir, bei ihm anzukommen. Du stimmst mir, erwiderte Friedrich, eine schwere Last vom Herzen, denn, wenn Du bei mir bleibst, wird es mir leichter werden, meine Angst, meine Unselbständigkeit zu belegen. So schritten nun beide junge Gesellen tüchtig fort nach dem Hause des berühmten Meisters, Meister Martin. — Es war gerade der Sonntag, an dem Meister Martin seinen Bergmeister-Schmied gab, und hobe Mittagstisch. So kam es, daß, als Reinhold und Friedrich in Martin's Haus eintraten, ihnen Gläser gefüllt und das verwirrte Gesicht einer lustigen Tischgesellschaft entgegenlang. Ach, sprach Friedrich ganz heimlich, da sind wir wohl zur rechten Stunde gekommen. Ich denke, erwiderte Reinhold, gerade zur rechten, denn beim frohen Maß ist Meister Martin gewiß guter Dinge und angelegt, unsere Wünsche zu erfüllen. Geld trotz auch Meister Martin, dem sie sich hatten anständigen loßer, in festlichen Kleidern antan, mit nicht geringer Eile auf Holz und Wange heraus auf den Fuß.

(Fortsetzung folgt.)

gegen den Borredner, Redner empfiehlt, die Leiter der provinziellen Reichsbankstellen nicht auf Landorten sondern auf festen Gehalt zu setzen, damit sie nicht auch in kritischer Lage Geschäfte machen. Er wünscht eine größere Aufbarmachung der Reichsbank zu dem Kredit des Landes und schließt mit dem Ruf: Die Lage ist ernst als Sie glauben. Morgen Fortsetzung und Polen-Interpellation.

Berlin, 13. Jan. Dem Reichstag ist eine von etwa 30 000 dänischen Nordisch-Schwedern unterzeichnete Petition zugegangen, worin der Reichstag erjucht wird, den § 7 des neuen Verfassungsgesetzes (Verbot fremder Sprachen in öffentlichen Versammlungen) fallen zu lassen. (Rp.)

### Tages-Neuigkeiten.

#### Aus Stadt und Land.

Ragold, 16. Januar.

**Vom Rathhaus.** Mitgeteilt wird, daß bei dem Holzverkauf im Distrikt Rühlberg, Abt. Dreßsig und Lade durchschnittlich erzielt wurden für 1 M. eichenes Brennholz 13 A, für 1 M. huchenes Brennholz 13.70 A, für 1 M. Nadelholz-Scheller, Bügel und Andrus 8.37 A, für 1 M. hundert Landrod 19.16 A, für 1 M. hundert Nadelholz 11.53 A; bei dem Verkauf im Distrikt Salzenberg und Hülfsberg für 1 M. Nadelholz-Bügel und Andrus 11.88 A, für 1 M. hundert Nadelholz 11.80 A. — Die R. Telegraphen-Interpellation soll durch Schreiben mit, daß sich die Postgebühren für Telegrammabfertigung vom 1. April d. J. ab um 20 A jährlich erhöht. Zahlungsanweisung wird erteilt. — Der Landesfeuerlöschinspektor kündigt durch Schreiben an, daß er am Donnerstag den 16. ds. Mt., vorm. 11 Uhr die Prüfung der neuen mechanischen Leiter vornehmen werde. — Das Stadtbauamt konstatiert die Zunahme des Wasserreichtums bei Tag um 20 cm, dagegen eine Abnahme um 30 cm bei Nacht; es folgert daraus, daß da und dort der Boden in der Nacht offen bleibe. Durch Ausschleusen soll bekannt gemacht werden, daß im Betreibungsfalle mit Straßen eingeschritten werden müÙte. — Die R. Generaldirektion der Staatsbahnen sucht wegen der von Tagelöhner Herr und Maurer Drecher erwordenen Gebäudeteile am Wolfberg um Dispensation des Wiederkaufes bei dem Verwaltungsrat der R. Gebäudebrandversicherungsgesellschaft nach. Der Gemeinderat befragt das Geschäft auswärtig als dadurch errichtet wird, daß die schon in der gewöhnlichen Sicherheitsarbeiten an dem Bahnübergang angebracht werden. — Ein Baugesuch der bet. Deckenfabrik Goltz A.-G. zur Errichtung eines großen Fabrikgebäudes im Feischhütel Ragold wird R. Oberamt zur Genehmigung ansprechend vorgelegt werden. — Verlesen wird die vom Vorstehenden gefertigte Instruktion für den am 1. April d. J. einzustellenden Polizeiwachmeister; derselbe wird mit einem Anfangsgehalt von 1200 Mark, steigend bis zum Höchstgehalt von 1500 A und bei 3monatiger Rindigungsfrist (Art. 113 A. S.-O.) angestellt. — Gemäß Art. 62 Abs. 3 der S.-O. ist für den Fall, daß die Verhinderung des Ortsvorstehers eine vorübergehende ist, oder die Befreiung eines Amtverweisers sich vergrößert ein Stellvertreter für denselben aufgestellt zu halten. In geheimer Wahl wurde Stadtschultheißenamts-Assistent Schumacher einstimmig als solcher gewählt. — Damit ist die öffentliche Sitzung geschlossen.

**Günzlingen, 14. Jan.** Im hiesigen Wasserwerk wird im Verlauf nächster Wochen ein Elektromotor aufgestellt. Die elektrische Kraft wird aus Ragold bezogen werden. Ob die hies. Bürger die günstige Gelegenheit zum Bezug elektrischen Lichts und elektrischer Kraft benützen werden, dürfte sehr fraglich sein. (Schw. B.)

**r. Herrenberg, 15. Januar.** Auf recht bedauerliche Weise wurde der hiesige praktische Arzt Dr. Grundler ein Opfer seines Berufs. Im Oktober 1907 wurde bei Ratzlingen der Leichnam eines Mannes gefunden unter Umständen, die zuerst ein Verbrechen vermuten ließen. Die Leiche wurde daher gerichtlich seziert, wobei sich ergab, daß

#### War Fürst Bismarck ein Menschenkenner?

Diese Frage ist im Necht-Garten-Projekt in allem Ernst aufgeworfen worden. Es ist verwunderlich — so schreibt man dem B. B. G. — daß nicht jemand aufstand und sagte: Bismarck hat sich selbst über seine Menschenkenntnis „geschämt“. Ja, geschämt! Im zweiten Band der „Gedanken und Erinnerungen“ ist es nachzulesen. Bismarck erzählt, daß ihm König Viktor Emanuel von Italien während eines Besuchs zur Zeit des Kulturkampfes eine Dose mit Brillanten im Wert von 50- bis 60 000 Franken schenken wollte. Der Reichskanzler aber beschloß — und Kaiser Wilhelm I. billigte es — die kostbare Dose nicht anzunehmen, da sich daran politische Verdächtigungen knüpfen konnten. Dazu macht Bismarck in einer fälschlich folgende Bemerkungen: „Anderer Ansicht über die Annahme einer mit Brillanten gefüllten Dose war Fürst Gorischakow. Bei unserm Besuch in Petersburg (1873) fragte mich Sr. Majestät: Was kann ich nur dem Fürsten Gorischakow geben? Er hat schon alles, auch Porträt; vielleicht eine Wüste oder eine Dose mit Brillanten?“ Ich erhob gegen eine teure Dose Einwendungen, die ich aus der Stellung und dem Reichtum des Fürsten Gorischakow herleitete, und der Kaiser gab mir recht. Ich sandte darauf den Fürsten vertraulich und erlich sofort die Antwort: Was e. mir (Ruffisch) eine tüchtige Dose geben mit guten Steinen (avec de grosses bonnes pierres)“. Ich meldete dies Sr. Majestät etwas beschämt über meine Menschenkenntnis; mir lachten beide, und Gorischakow bekam seine Dose.“

lein gewalttätiger Tod der genannte Arzt Sauterzeugung. Es folgen Dr. Grundler liegt. Leider ist die Seit einiger Zeit Scharlach auf, doch mäßig glänzend.

**r. Rottensburg.** Fabrikarbeiter Schöb Brunnen Wasser zu h Die Regel ist noch nicht bekannt.

#### Von der G.

bahnen ist verdingung von Betriebskräften Jeanpruden der Arbeitsplatz zu lassen werden darf, Verwaltung eine Erwitterung: Simon Lee mit Ritz, Kundbarf.

**Die Wankbroden:** in Döngers Wöppingen. Der Echeitlich auf die Bjuridiprüfungen. Zw Statutarier Viehhof die Tiere in dem nangehen. Der Sen von Wöppingen infol

#### Wormlingen.

Worms Februm Schweinlagen in die zu erlernen, und in Winkelbrun hier zu die S men am 7. S. Wirkungsfreis jurid nicht zum Feischhütel gimmer ist auf dem huchung und Seizung

**Reutlingen.** Jungverheirateter Ra. hungen, das Löhlingen gebracht n somologische Institut und blieb längere Z

**r. Reutlingen** im ganzen Lande bet von Rößmühl Friedl Verein über das Ther alter.“

**r. Reutlingen** aufstellte gehen abe zu dieser Veranstaltung Antwerpen gewonnen Die Befragten des begleitenden Rufe.

#### Crailsheim.

gestern mittig ein 20 das in Crailsheim G vor kurzen in Stutt geboren, das Kind in einer leeren Quischauch dramer möchte die 2 und unterzog sie eine oblegte.

**r. Weilsheim.** der Fülle Reicharz Silbergoldtaler Aben fliche, ein Oberbed zwei weitere Abund u d 1736 und 2 D

**r. Breun DA.** glückte in einer Kunst Abnehmen eines K gebrochen wurde.

Berlin, 14. J Kaisers denten Wit aus Kiel zugehen. die auf der Steler und Instandsetzungs bis 10. Februar bee 26. Februar zum H

**Der Kaiser** die „Braunsch. Lan Kaiser erhaltete M Wilhelm Busch an hansen folgendes An hat der Kaiser und Dinschelden des Die Teilnahme entgegen sigen Bolke den Tod Kaiser und Charakter geschaffen und der gr Eigentum geschenkt b Bildnissen des Fürsch Briefbild aussprechl. Rocanus.“

Berlin, 14. J 1914 die beschäftigt ge



empfehl, die Leiter der  
auf Tautleinen sondern  
sie nicht auch in kritischer  
sicht eine größere Nutzbar-  
keit des Landes und  
ist erwieh als Sie glauben.  
den-Interpellation.

Reichstag ist eine von  
Stiegern unterzeichnete Be-  
reichstag erweist wird, den  
(Verbot fremder Sprachen  
allen zu lassen. (Rpt.)

## igkeiten.

### nd Land.

Regeld, 16. Januar.

teilt wird, daß bei dem  
Abt. Dreißig und Lahe  
Ra. eines Brennholz  
13,70 M. für 1 Stm.  
Andrus 8,37 M. für 1  
1000 Stm. Brennholz  
11,30 M. — Die R.  
Schreiben mit, daß sich  
nähigung vom 1. April d. J.  
Zahlungsumweisung wird  
Schlichter kündigt durch  
Vertrag den 16. d. Mts.,  
neuen mechnischen Leiter  
abwamm konstatiert die  
bei Tag um 20 em, ha-  
bei Nacht; es folgerte daraus  
in der Nacht offen bleibe.  
gemacht werden, daß im  
geschritten werden müße.  
Staatsbahnstationen nicht  
und Rauer Dreißig er-  
berg um Dispensation vom  
angrat der R. Schänke-  
Der Gemeinderat befür-  
dadurch erreicht wird, daß  
Herheitschronen an dem  
— Ein Baugel der ver-  
Erteilung eines großen  
al Markung Regold wird  
ausgehend vorgelegt werden.  
enden gefertigte Instruktion  
hängenstellenden Polizeiwacht-  
Anfangsgehalt von 1200  
halt von 1500 M. und bei  
t. 113 M. (S.-D.) angefeht.  
S.-D. ist für den Fall,  
tsvorbehalt eines vorüber-  
eines Amtsvorweisers sich  
r denselben aufgestellt zu  
rde Stadtschultheißenamt  
als folger gewählt. —  
g geschlossen.

In diesem Wasserwerk  
ein Elektromotor auf-  
wird aus Regold bezogen  
die günstige Gelegenheit zum  
elektrischer Kraft benützen  
(Schw. B.)

mar. Auf recht bedauerliche  
che Arzt Dr. Grundler ein  
ober 1907 wurde der Auf-  
annes gefunden unter  
Annen vermuten ließen. Die  
regiert, wobei sich ergab, daß

### ein Menschenfener

den-Prozess in allem Ernst  
Es ist verwunderlich — so  
daß nicht jemand aufstand  
über seine Menschenfener-  
mt! Im zweiten Band der  
Es nachzulesen. Bildmar-  
Germannel von Italien wäh-  
des Kulturkampfes eine Dose  
50- bis 60000 Franken  
spter aber reichlich — und  
— die köhbare Dose nicht  
liche Verdächtigungen trübten  
t in einer Falschnote folgende  
gt über die Annahme einer  
der Wiltz-Geschichte. Bei  
1873) fragte mich St. Maj-  
Hilfen-Geschichte zu geben?  
ist; vielleicht eine Waise oder  
Da erhob genau eine Karte  
aus der Stellung und dem  
sow herleitete, und der Kaiser  
darauf den Kaiser vertrau-  
wert: Daß e. mir (Ruffis-  
mit guten Steinen (aves  
Ich melde dies St. Maj-  
Menschenfener; wir lachten  
sehr Dofe."

sein gewalttätiger Tod vorlag. Bei dieser Session brachte  
der genannt: Kryst Verhängnis in eine keine unbedachte  
Dankverleugung. Es entstand Blaubergigung an deren  
Folgen Dr. Grundler schon einige Zeit schwer krank darnieder-  
liegt. Leider ist die Aussicht auf Wiederherstellung gering.  
— Seit einiger Zeit tritt unter der hiesigen Kinderwelt  
Scharlach auf, doch verläuft diese Krankheit bis jetzt regel-  
mäßig günstig.

r. Rottenburg, 15. Jan. In Wobelshausen ist der  
Fabrikarbeiter Schönberg, der im Begriff war, abends am  
Brunnen Wasser zu holen, in den Kopf geschossen worden.  
Die Kugel ist noch nicht entfernt und der unglückliche Schütze  
noch nicht bekannt.

Von der Generaldirektion der württ. Staats-  
bahnen ist verfügt worden, daß dann, wenn zur Befestig-  
ung von Betriebsstörungen eine ununterbrochene, ange-  
sitzene Inanspruchnahme des Personals geboten ist, wobei  
der Arbeitsplan zur Gewährung von Erfrischungen nicht ver-  
lassen werden darf, den Arbeitern auf Kosten der Eisenbahn-  
verwaltung eine Verfrischung (je nach der Jahreszeit und  
Witterung: Limonaden, warmer oder kalter Kaffee und  
Tee mit Milch, Wurst, Brot oder ähnliches) gereicht werden  
darf.

Die Maul- und Klauenseuche ist weiter ausge-  
brochen: in Dungen, O.K. Urach, und in Salach, O.K.  
Schöppingen. Der Seuchenausbruch in Dungen ist wahr-  
scheinlich auf die Befragung des Viehhofs in Stuttgart  
zurückzuführen. Zwei Stalller aus Urach, die häufig im  
Stuttgarter Viehhof verkehren, haben am 7. d. Mts. sich  
die Tiere in dem namengebigen Seuchengebäude in Dungen  
angelesen. Der Seuchenausbruch hängt mit der Befragung  
von Schöppingen zusammen.

Wurmritzen, 11. Jan. Der 14jäh. Sohn des  
Wauers Fr. Heinr. Stief, welcher der Jahresfrist nach  
Schwinnungen in die Behre kam, um das Rauerhandwerk  
zu erlernen, und über die Behrbrach-Stiertrage bei seinen  
Vorgelassen hier zu B. suchte war, hatte gesund und munter  
die S. um am 7. Jan. verlassen, um in seinen bisherigen  
Wirkungskreis zurückzukehren. Als er des andern Morgens  
nicht zum Frühstück kam, fand man ihn in seinem Schlaf-  
zimmer tot auf dem Boden liegend. Die gerichtliche Unter-  
suchung und Sezierung ergab als Todesursache Erstickungstod.

Neutlingen, 14. Jan. Beim Rodeln rannte ein  
jungverheirateter Mann an einen Baum und erlitt so schwere  
Verletzungen, daß er in die chirurgische Klinik nach  
Tübingen gebracht werden mußte. Bei der Rodelbahn am  
pomologischen Institut wurde ein älterer Mann überannt  
und blieb längere Zeit bewußlos.

r. Neutlingen, 15. Jan. Der als Kulturhistoriker  
im ganzen Lande bekannte Stadtpfarrer Dr. Rudolf Schäfer  
von Wöcknitz spricht heute abend im hiesigen launmännlichen  
Berein über das Thema: „Deutsches Bürgerleben im Mittel-  
alter.“

r. Neutlingen, 15. Jan. Ein seltenes Konzert ver-  
anstaltete gestern abend der hiesige Liedertanz. Er hatte  
zu dieser Veranstaltung den Violoncellisten Regelin aus  
Aulhausen gewonnen. Regelin ist gedormer Hellbromer.  
Die Leistungen des jug. u. Märklers entsprachen dem ihn  
begleitenden Rufe.

Crailsheim. Wegen Raubmord verhaftet wurde  
gestern mittig ein 23jähriger Dienstmädchen aus Hengstfeld,  
das in Crailsheim Einkäufe besorgte. Das Mädchen, bis  
vor kurzem in Stuttgart in Stellung, hatte dort heimlich  
gehoben, das Kind in einem Kessel Wasser ertränkt und in  
einer leeren Hülshochzeit verborgen. Ein Stuttgarter Kriminal-  
beamter machte die Mutter in einem hiesigen Laden dingfest  
und unterzog sie einem Verhör, in dem sie ein Geständnis  
ablegte.

r. Weizheim, 15. Jan. Bei dem Kirchengesang in  
der Filiale Altdorfen fielen dem Diebe in die Hände ein  
silberner Goldener Abendmahlstisch, zwei zinnerne Abendmahl-  
kelche, ein Okerbecken, eine Taufkanne, ein Taufbecken,  
zwei weitere Abendmahlkannen mit der Jahreszahl 1841  
und 1736 und 2 Opferlilien mit ca. 12 M. Inhalt.

r. Weing. O.K. Heidenheim, 14. Jan. Die verun-  
glückte in einer Kunstschule ein 20 Jahre alter Müller behut  
Abnehmen eines Arztes so, daß ihm der Arm zweimal  
gebrochen wurde.

## Deutsches Reich.

Berlin, 14. Jan. Auf eine Mittelmeerreise des  
Kaisers deuten Mitteilungen hin, die der Boffischen Ztg.  
aus Kiel zugehen. An der Kaiserjacht Hohenzollern sollen  
die auf der Kieler Reichswerft vorgenommenen Umbauten  
und Instandsetzungsarbeiten so beschleunigt werden, daß sie  
bis 10. Februar beendet sind. Die Hohenzollern hat am  
26. Februar zum Auslaufen bereit zu sein.

Der Kaiser zum Tode Wilhelm Buschs. Wie  
die „Vranauische Landeszg.“ meldet, ist auf die an den  
Kaiser erstattete Meldung von dem Tode des Dichters  
Wilhelm Busch an den Grafen Kaufmann in Weich-  
hausen folgendes Antworttelegramm gelangt: „Se. Majestät  
der Kaiser und König haben die Meldung von dem  
Todeshabe des Dichters Wilhelm Busch mit herzlichster  
Teilnahme entgegengenommen und betonen mit dem deut-  
schen Volke den Tod des trefflichen Dichters, dessen heitere  
Witze und charakteristischer Feinsinn so köstliche Schätze  
geschaffen und der großen und kleinen Welt zum bleibenden  
Eigentum geschenkt hat. Se. Majestät lassen den Hinter-  
bliebenen des Gaischlafenen Überdacht Ihr warmherziges  
Beileid aussprechen. Im Allerhöchsten Auftrage: von  
Bismarck.“

Berlin, 14. Jan. Ramenlos. Eine seitlame Ge-  
schichte beschäftigt gegenwärtig die Altonaer Polizei. Am

Sonntag wurde am Blankener Strand ein junges Mäd-  
chen von 17 Jahren aufgegriffen, welches sich in die Erde  
hürzen wollte. Es behauptete, als kleines Kind habe es  
ein Mann, der sich ihr Vater nannte, aus ihrer Heimat in  
Rußland nach Berlin gebracht. Das Mädchen ist dort als  
Fahrgänger festgehalten worden und von der Außenwelt gänzlich  
abgeschlossen worden. Später habe sie der Mann  
auch mißbraucht. Durch Befragung eines Dienstmädchens  
sei es ihr gelungen, nach Hamburg zu entfliehen, und dort  
habe sie sich aus Verzweiflung das Leben nehmen wollen.  
Das Mädchen wurde einweilen ins Altonaer Krankenhaus  
verbracht.

r. Aus Baden, 9. Jan. Die badischen Hochschulen  
weisen im Wintersemester 1907/08 folgende Besuchsziffern  
auf: Halb-Stad Heidelberg: 1676 Studierende (darunter  
694 Badener) und 141 Hörer; Halberstadt Freiburg: 1814  
Studierende (723 Badener) und 113 Hospitanten; Technische  
Hochschule Karlsruhe: 1283 Studierende, (401 Badener)  
69 Hospitanten und 149 Teilnehmer.

Mannheim, 13. Jan. In den Beratungen des  
Geschäftsführers der Mannheimer Darlehenskasse Mayer  
wird noch bekannt: Mayer bediente sich bei seinen Spekula-  
tionen fast aller hiesigen Banken, jedoch keine Engagements  
sich verteilen und weniger ausfüllen. Nichtbekanntlicher  
schloß ein Mitglied der Revisionskommission einer hiesigen  
Bank, das zugleich Mitglied des Aufsichtsrats der Darlehens-  
kasse ist, als es von dem Privatbankier Mayer zufällig Ein-  
sicht nahm, Verdacht und veranlaßte die Revision die dann  
die Beratungen aufbrachte. Die Entscheidung der Unter-  
suchungen hat Mayer dadurch zu verhüten verstanden, daß  
er die Beträge der Darlehen höher eintrug, als sie wirklich  
gemacht wurden.

München, 11. Jan. München war bekanntlich früher  
eine richtige „Typhusstadt“. Die gründliche Sanierung  
durch Bettendorfer hatte ihm eine gründliche Besserung  
gebracht, was nahm nur an, daß einige wenige Typhusherde  
trotz aller aufgewandten Mühe noch geblieben seien. In  
der Tat kamen auch aus einem bestimmten Häuserblock noch  
fortwährend Kranke in die Klinik. Nun verdrängte die  
„Münchener Medizinische Wochenschrift“ eine Studie eines  
jungen, verdienstvollen Mediziners Wandelbaum, aus der  
hervorgeht, daß der Erreger des Typhus in der roten  
Milch zu suchen ist, die aus einer auswärtigen Volkerei  
in jeden Häuserblock geliefert wird. So wird sich dem  
Häusblock leicht abhelfen lassen.

Aus Unterfranken, 13. Januar. Durch einen ge-  
wärmten Backstein, der zum Bettwärmen diente, entstand  
in Frommersbach Feuer, das zwei Häuser einäscherte, 500  
Mark Vorgebild verbrannt mit. Die Bewohner konnten  
nur mit dem Notwendigsten befreit, ihr Leben retten.

Straßburg i. E., 15. Jan. Auf der Bühne er-  
schlossen. In dem Bogengartenort Blamaling wurde von  
einem Verein ein eifriges Theaterstück „Die Franzosen  
in Elsch“ aufgeführt, in dem auch geschossen werden mußte.  
Als der erste Schuß krachte, brach der 20jährige Mitspieler  
Maxon auf offener Bühne, von einer Kugel ins Herz ge-  
troffen, zusammen. Es ist sofort Untersuchung angeordnet  
worden, wie die Kugel in die Schusswunde gekommen ist.  
(Rpt.)

Der Rodelsport hat am Sonntag im Taunus  
eine Anzahl Opfer gefordert. 6 Personen wurden durch  
Sturz etc. verletzt, darunter eine schwer. Der schwerste  
Unfall, der vier Personen das Leben kostete, ereignete sich  
bei Soden. Er passierte Sonntag abend kurz vor 6 Uhr  
auf der Chaussee von Neuenheim nach Soden. Eine Ge-  
sellschaft von 7 Personen auf einem großen Schlitten sauste  
auf der Chaussee nach Soden hinunter. Der Schlitten  
machte plötzlich auf der abschüssigen Landstraße eine Wendung,  
schlug um und sämtliche Teilnehmer wurden herunter ge-  
schleudert, einige gegen die Boppeldämme. Sofort tot waren  
der 14jäh. Sohn Martin des Steinmeyer Orlitz und der  
23jährige Cartonarbeiter Peter Wodensheimer. Auf dem  
Transport nach dem Krankenhaus Hocht hat der 52jäh.  
Arbeiter Gramm. Einen doppelten Schädelbruch erlitt der  
24jäh. Wam Fichtel, der heute morgen gestorben ist, die  
andern drei Personen erlitten keine Verletzungen. Der Tod  
der Verunglückten ist offenbar durch Schlimmerglückung  
erfolgt. Sämtliche Verunglückte sind von Soden. Das  
juchbare Unglück verurteilt in dem Städtchen Soden eine  
gewaltige Aufregung.

Singen, 13. Jan. Es ist beabsichtigt, ein Bismarck-  
denkmal über dem Nationaldenkmal im Riederswald zu er-  
richten. Das Gelände hierzu ist bereits erworben.

Vraundenburg a. S., 14. Jan. In der letzten Nacht  
ward in dem benachbarten Straben der 35er Jilmann  
von Wilderern erschossen, nachdem er in dem voran-  
gegangenen Kampfe zwei Wildbische getötet hatte.

### Der Besatzung Genu-Roskars.

Mailand, 9. Jan. In italienischen und auch in  
deutschen Blättern ist gegenwärtig viel die Rede von dem  
Projekt des Ingenieurs Caminoda, der einen Kanal von  
Genu über Mailand nach dem Bodensee bauen will. Es  
muß zu dem Projekt bemerkt werden, daß es nach dem  
überestimmenden Urteil mehrerer Fachleute nicht ernst ge-  
nommen werden kann, abgesehen der Senator Colombo seinen  
Ramen dazu hergegeben hat. Theoretisch erlaubten allerdings  
die Besizer der Mechanik die Ausführung des Planes, praktisch  
würde sie aber auf solche Schwierigkeiten stoßen, daß sie  
kaum gelingen könnte. Vor allem aber ist es ganz und  
gar ausgeschlossen, daß das für den Bau erforderliche Mefen-  
kapital von 550 Mill. Lire je gefunden werden kann und  
die 30 Millionen Zinsen, sowie die zahlreichen nötigen  
Reparaturen würden den Betrieb so belästigen, daß die Be-  
förderung auf dem Kanal bedeutend teurer käme als auf

der Eisenbahn, dazu wäre sie noch viel unständlicher und  
langwieriger. Wo liegt da der Vorteil bei diesem Projekt?  
In seinem Lande überhaupt werden so viele Verkehrspläne  
gemacht wie in Italien und so wenige ausgeführt. Für  
ein Jahrzehnt hat Italien noch mit der Herstellung seines  
zerstörten Eisenbahnnetzes zu tun. Auch die Pläne  
Kommun-Jacques für die Herstellung der Bienenkanäle  
haben vorläufig so gut wie keine Aussicht auf Ausführung;  
fünf Jahre sind seit ihrer Veröffentlichung verstrichen, ohne  
daß die Angelegenheit vorwärts gekommen ist. Der Beschluß  
der Kgl. Kommission hat gar keine Bedeutung, solange das  
nötige Kapital fehlt. Der Staat wird kaum etwas be-  
willigen. Es liegt wohl im allgemeinen Interesse, daß  
auch diese Seite der Sache hervorgehoben wird, damit nicht  
Hoffnungen erregt werden, die sich entweder gar nicht oder  
erst in sehr ferne Zukunft erfüllen können.

## Ausland.

Vom Bodensee, 13. Jan. Der Stadler am Unter-  
see gibt weiter von sich zu reden. Wie die „Zurg. Ztg.“  
berichtet, hat ein deutscher Natur- und Bogelliebhaber, ein höherer  
Beamter in Würzburg, der thurgauischen Regierung geschrie-  
ben, er komme ein Jahr lang für den Schaben auf, den  
der Vogel am Untersee anrichtet, und man möchte deshalb  
die Jagdbewilligung an die zwei Jäger zurücknehmen. Es  
wird indessen sehr schwierig sein, den Schaben, den dieser  
Vogel unter dem Seevögel anrichtet, festzustellen.

Variis, 14. Jan. Beim Schiffschuhlaufen im  
Bois de Volonne sind 25 Personen eingebrochen. 20  
wurden bisher lebend herausgehoben. Eine Person ist tot,  
vier Personen werden noch vermisst.

Valermo, 9. Jan. Italienisches Bettlerarmeen.  
Die Stadtverwaltung verfügte, daß das Bettlerweh, das  
die Straßen bevölkert, in die Armenhäuser wandern solle.  
Da diese Maßregel gegen die „moblerwerbenden Rechte“  
der Bettler verstoße, hatten diese am 8. Jan. mit Weibern  
und Kindern einen Umzug durch die Straßen der Stadt.  
Sie eskalieren eine Demonstration auf das Rathaus, die, wie  
es in anderen großen Städten der Fall sei, eine Anerkennung  
des Rechts auf Straßenbettel einwirken sollte. Die Ent-  
scheidung des Magistrats steht noch aus.

Tafelberg, 14. Jan. Gestern nacht überfiel eine  
Räuberbande umweil Tafelberg einen Güter- und Perso-  
nenzug. Die Räuber hatten zuvor die rote Laterne  
aufgehoben. Als der Zug mit ganz verminderteter Geschwin-  
digkeit herankam, bemächtigten sie sich der Lokomotive, lösten  
sie los, trieben sie gegen den Zug, wodurch zwei Wagen  
zertrümmert wurden, und warfen sodann eine Bombe  
unter den Wagen, in dem sich ein Passagier mit einer  
10000 Mark enthaltenden Kasse befand. Die Schandwade  
schlug jedoch den Angriff der Räuber zurück und verwundete  
zwei, die von ihren Genossen fortgetragen wurden. Das  
Beld blieb unberührt. Ein Soldat wurde verwundet.

Cheffa, 13. Jan. Ein verurteiltes Attentat.  
Man entdeckte einen Plan, gleichzeitig ein Palais des  
Generals Kaulbart und das Gebäude der Seidamerie-  
verwaltung durch Bombenattentat zu sprengen. 24 Personen  
wurden verhaftet. (Rpt.)

Konstantinopel, 14. Jan. Gestern nacht hier ein  
finfster Kranker an Cholera. Die Reisenden werden vor  
ihrer Abreise aus Konstantinopel in den Bahnhöfen ärztlich  
untersucht. An den heiligen Stätten von Hebrides ist  
die Cholera im Steigen begriffen. An manchen Tagen  
sind gegen 300 Erkrankungen zu verzeichnen.

### Die Brandkatastrophe in Boyertown.

Newyork, 14. Jan. Wie aus Boyertown gemeldet  
wird, wurden bei dem Brande des Opernhäus nach den  
letzten Schätzungen 150 Personen getötet und 75  
verletzt.

New York, 15. Jan. Die Behörden in Boyertown  
geben die Zahl der Toten auf 200 an. Die Untersuchung  
hat dar, daß infolge starken Windes Feldhühler in den  
Gängen zwischen den Sitzen aufgestellt wurden, daß  
jede Vorsichtsmaßregel betreffs der Petroleumbeleuch-  
tung sowie des Kinetographen unterlassen wurde.  
Dies macht es wahrscheinlich, daß die Türhüter die Türen  
geschlossen haben, um selbst ungehindert die Vorstellung sehen  
zu können. Die Berichte Gerichter über die erste Ursache  
der Brand lauten verschieden. Manche sagen, der Kinetogra-  
ph habe die Explosion verursacht, andere das Umwerfen  
einer Petroleumlampe auf der Bühne sei Schuld. Die  
meisten Gerichter behaupten, daß, falls die Zuschauer  
ruhig geblieben wären, wohl alle gerettet worden wären.

### Auswärtige Todesfälle.

Friedrich Reiz, 24 J., Galach. — Anna Raible, geb.  
Grosman, 60 J., Gorb.

Ein schickes Maschinenbau auszubilden, ist in der gegenwärtigen  
Zeit der Maschinenbau die hauptsächlichste Sorge der langstehen  
Welt. Denn je schöner und originaler das Modell, desto größer  
das Vergnügen. Es sehr zeitgemäß und erwünscht kann man daher  
das farbenprächtige Maschinenbild begreifen, welches der unheim-  
licherer der weltbekanntesten „Morphologischen Maschinenbau“ (Berlin  
W. 35) beiliegt. Eine reiche Auswahl entzückender und originaler  
Modelle ist auf ihm vereinigt, die ohne Schwierigkeiten und ohne  
große Kosten selbst gearbeitet werden können. Den übrigen Inhalt  
des bewährten Maschinenbild bilden neben weiteren reizenden Maschinen-  
beständen die neuesten und schicksten Modelle der Damengarderobe,  
zu welcher auch hübsche Schäfte in vier Größen zu haben sind.  
Unübertrefflich und für jed. Mutter und Hausfrau sehr willkommen  
ist der Teil der Niedergarderobe, wie auch die große Menge der  
praktischen und schönen Handarbeitsvorlagen. Eine gründliche Be-  
lehre sorgt für Unterhaltung.

zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Paul  
Zaiser) Regold. — Für die Redaktion verantwortlich: H. Bauer.



